

KLÖSTER IN SALZBURG

Editorial

Geschichten hinter der Geschichte

Die Auszeichnung „Weltkulturerbe“ wurde der Altstadt von Salzburg im Jahr 1996 von der UNESCO verliehen. Kirchliche und weltliche Bauten aus vielen Jahrhunderten, an beiden Ufern der Salzach gelegen und von den Stadtbergen umrahmt, bilden das einzigartige Salzburger Welterbe-Ensemble; fast tausend Gebäude mit ihrer Historie vom Mittelalter bis Heute gehören dazu. Hinter den Fassaden dieser Häuser stecken oft erstaunliche Geschichten, die beweisen, dass Tradition höchst lebendig ist und immer schon in Bewegung war: Das kulturelle Erbe ist zugleich Teil unserer Gegenwart, und der sorgsame Umgang damit prägt unser Selbstverständnis als Stadt. Ich lade Sie herzlich ein, das Salzburger Weltkulturerbe im Heute zu erleben und auf den folgenden Seiten die „Geschichten hinter der Geschichte“ zu entdecken!

A Story behind History

The Old Town of Salzburg was granted the distinction “World Cultural Heritage” in 1996 by the UNESCO. Religious and secular buildings from various centuries on both sides of the Salzach, framed by the cities mountains constitute the unique World Heritage ensemble, amongst them up to thousand buildings with their history from the medieval times to this day. Surprising stories hide behind their facade, which show tradition is alive and has always been in motion. Our cultural heritage is also part of our present and treating it with care is important to us. I invite you cordially to experience the Salzburg World Heritage today and discover the “stories behind the history”.

Dipl.-Ing. Harald Preuner, Bürgermeister der Stadt Salzburg/Mayor of the City of Salzburg

Das Franziskanerkloster Salzburg

Auf geschichtsträchtigem Boden gebaut

Das Areal des Franziskanerklosters stellt einen Hotspot der Salzburger Stadtgeschichte dar. Seine bewegte Baugeschichte ist ein wesentlicher Beitrag zur Urbanistik, da hier die Entstehung Salzburgs in seinem städtebaulichen Kern widergespiegelt ist – vom römischen Iuvavum über das frühe Mittelalter, mit einer uralten Kirche aus der Anfangsphase der Christianisierung und das hohe Mittelalter, mit dem romanischen Petersfrauenkloster, bis zum Ausbau des Klosters in der frühen Neuzeit zum Viertrakter mit Kreuzgarten.

Eine archäologische Spurensuche

Eingefasst von Festungs-, Mönchs- und Kapuzinerberg erstreckt sich die Altstadt von Salzburg beidseits der Salzach. Schon die älteste Siedlung an dieser Stelle in römischer Zeit, das municipium Iuvavum, nahm in ihrer Hochblüte in etwa dieselbe Fläche ein. Der Gesamtkomplex des Franziskanerklosters überdeckt somit zentrale Teile der römischen Stadt, neben mittelalterlichen Bauresten. Daher gab es im Zuge der Generalsanierung eine archäologische Betreuung – unter anderem basierend auf römischen Altfinden im Garten und Hinweisen auf romanische Baustrukturen im Bereich des Klostergebäudes selbst. Aktuell fanden sich nur im Bereich von tiefen Leitungskünnetten Hinweise auf die Römer. Ein Raum eines römischen Hauses mit Fußbodenheizung, der sich nach Süden in den Klostergarten erstreckt, wurde entlang der



Franziskanerkloster Salzburg, um 1635 / Franciscan monastery, around 1635

Öbild von Daniel Miller, Ausschnitt Stadtansicht / Oilpainting by Daniel Miller, cutout, town view
Kunstsammlungen der Erzabtei St. Peter

Klostergartenmauer in der Franziskanergasse in einer Tiefe von knapp zwei Metern angeschnitten. Die mächtigen, wohl überwiegend barockzeitlichen Geländeanschlüßungen in diesem Bereich bergen zweifellos weitere römische Baureste, die erst näher untersucht werden. Auch entdeckte man im Zugang zum Konventhof der Erzabtei St. Peter in mehr als zwei Meter Tiefe eine noch hoch erhaltene römische Mauer.

Deutlich mehr Erkenntnisse ergaben – trotz relativ geringer Eingriffstiefen – die baubegleitenden Untersuchungen zur Baugeschichte des Franziskanerklosters im Bestandskomplex. Der Westtrakt scheint noch weitgehend dem romanischen Grundriss des im 12. Jahrhundert gegründeten Petersfrauenklosters zu folgen. Der Nordtrakt hingegen dürfte im heutigen Erscheinungsbild – basierend auf den Detailsblicken im Bereich des Brunnenfoyers – überwiegend einen Neubau mit zellenartigen Räumen aus der Zeit Erzbischof Wolf-Dietrichs (um 1600) darstellen.

Eine überraschend komplexe Baugeschichte zeigte sich im Südtrakt. Unter der künftig als Chorprobenraum, Notenarchiv und Sprechzimmer genutzten Raumfolge südlich des Kreuzgangs wurden Mauern und Fußböden unterschiedlicher Epochen freigelegt, die – vorbehaltlich der abschließenden Detailauswertung – folgendes Bild ergeben:

Hier befand sich ursprünglich ein massiver mittelalterlicher Baukörper, vielleicht noch des 12. Jahrhunderts; ein eventuell freistehendes Gebäude, das im Süden jedenfalls nicht an die (wohl ebenfalls noch romanische) Trennmauer zur Erzabtei St. Peter anschließt. Nach Norden fanden sich Baureste eines Nord-Süd verlaufenden, mittelalterlichen Traktes quer über den heutigen Innenhof, der möglicherweise samt näherem Umfeld mit dem Badehaus bzw. der Krankenstation des Petersfrauenklosters in Verbindung zu bringen und auf alten Ansichten der Mitte des 17. Jahrhunderts dargestellt ist. Ein gemauertes Badebecken mit Treppenzugang und der Fußboden mit Ziegelplatten inner- und außerhalb des Gebäudes könnten eine solche Verwendung nahelegen. Der Bodenbelag wurde wohl später von den Petersfrauen oder sogar erst im Zuge der Adaptierung unter Erzbischof Wolf Dietrich eingebracht.

Die 1686 unter Erzbischof Max Gandolf von Kuenburg erfolgte Neuerrichtung eines geschlossenen, an die Mauer zur Erzabtei St. Peter anschließenden Südtraktes veränderte die vorherige Raumstruktur, insbesondere durch Einbau von zellenartigen Raumabschnitten. Letztere wurden im Bereich des künftigen Chorprobenraumes ebenso wie im nördlichen Brunnenfoyer später aufgelassen und stattdessen kleine Säulen-Hallen angelegt. Fundstücke aus Marmor wie eine Halbsäule mit verdrehtem Schaft oder eine runde Ziersäule mit reichem Blütendekor, die als Baumaterial für die barocken Fundamente wieder verwendet wurden, könnten der Originalausstattung des Petersfrauenklosters oder dem Abbruchmaterial des spätromanischen Doms bzw. der spätromanischen Klosterkirche zuzurechnen sein.

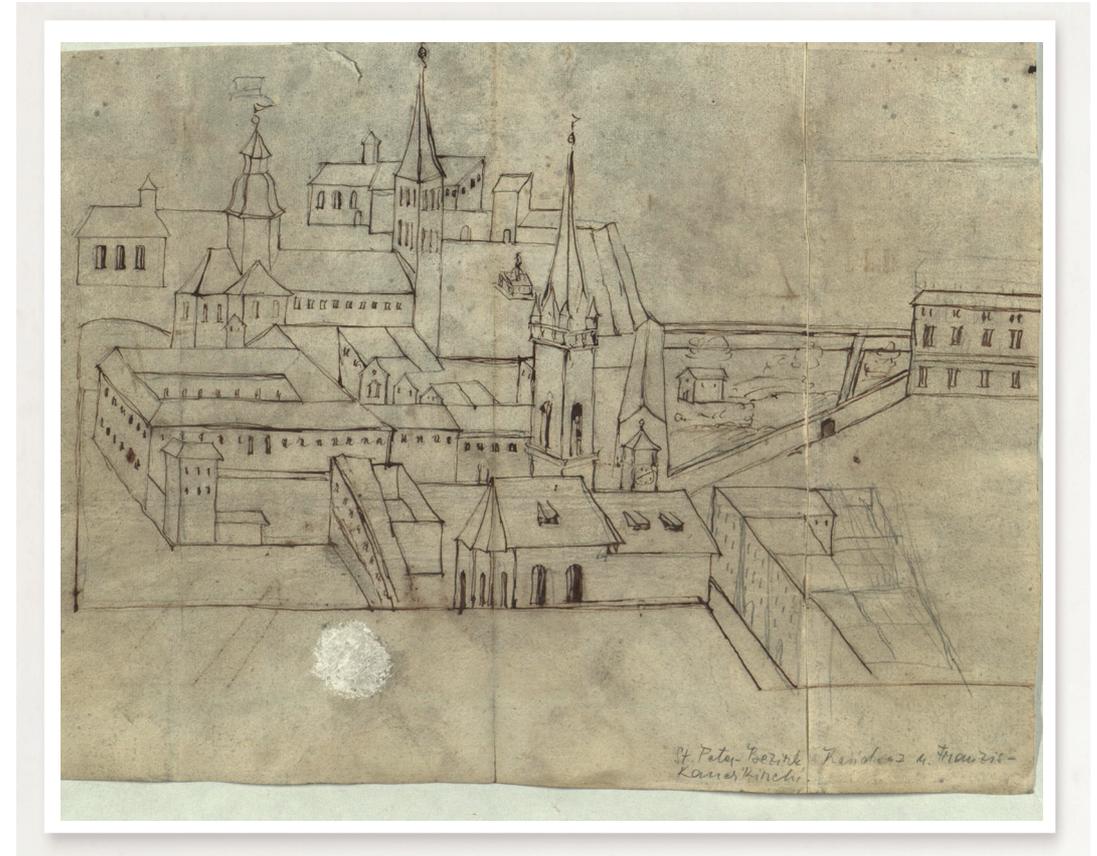
In vielen Epochen errichtet

Lange vor der Klosteranlage gab es an Stelle der heutigen Franziskanerkirche eine frühmittelalterliche Synodalkirche, die im 8. Jahrhundert vermutlich noch vor dem Dom Virgils errichtet und im 12. Jahrhundert Kloster- und Pfarrkirche geworden ist. Vermutlich unter dem St. Petrischen Abt Balderich entstand auf dem heutigen Areal der Franziskaner ein erster Klosterbau, der um 1130 den benediktinischen Petersfrauen überlassen wurde. Bei den Bauuntersuchungen stellte sich heraus, dass der Westtrakt noch wesentliche Teile des romanischen Petersfrauenklosters enthält und sogar von noch älteren baulichen Strukturen des frühen Mittelalters unterfangen ist. Die Präsenz der Petersfrauen endete nach über 450 Jahren – 1583, als Erzbischof Johann Jakob Kuen Belasy den Franziskanerorden nach Salzburg berief und ihm das Klostergebäude übergab. Um 1600 ermöglichte Erzbischof Wolf Dietrich den Franziskanern bauliche Erweiterungen des Klostergebäudes.

Der spätromanische Vorgängerbau der Petersfrauen stieß damals noch an das Langhaus der Franziskanerkirche an. Dieser Abschnitt wurde damals abgebrochen und auf diese Weise die heutige Franziskanergasse geschaffen. Auf den Hauptmauern des hohen spätromanischen Westtraktes wurde nun mehrstöckig aufgebaut und entlang der Franziskanergasse der Nordtrakt angestellt. Um den Mönchen einen geschützten Zugang zum Gotteshaus zu ermöglichen, spannte man zwischen Kloster und Kirche den noch heute bestehenden Schwibbogen. Vermutlich wollte bereits Wolf Dietrich den Klosterbau zu einem Geviert mit einem umlaufenden Kreuzgang vervollständigen, es blieb aber vorerst bei der L-förmigen Anlage

Der ehemals im Garten der Petersfrauen gelegene tiefe Brunnen wurde damals mit dem Nordtrakt überbaut, wo er sich heute noch befindet. Sein Aufzugsbalken aus Eichenholz konnte mit Hilfe der Jahresringe mit 1608 datiert werden. Damals entstand auch zur Franziskanergasse das einstige, aus Adneter Marmor gefertigte Klosterportal mit einem Relief des Hl. Franziskus. Im Westtrakt hingegen entstand ein großer Saal – das als Speisesaal der Mönche genutzte Refektorium. Seine geometrisch mit schlichten Profilen gestaltete Stuckdecke besticht durch ihre einfache Eleganz. Die Bildergalerie mit Darstellungen von Franziskaner-Heiligen an den Wänden folgt dem klassischen Bildprogramm franziskanischer Refektorien.

Die Vollendung des geschlossenen Geviertes erfolgte erst viele Jahre später unter Erzbischof Max Gandolf von Kuenburg (1668-87). Er ließ ab 1686 den Ost- und den Südtrakt durch Hofbaumeister Michael Spingrueber hinzufügen – was die wesentliche Erweiterung des Komplexes zu der für Konvente klassischen Viertrakt-Anlage mit Kreuzgang und Kreuzgarten bewirkte. Dieses neuzeitliche Geviert ist im Südtrakt und an der Südost-Ecke eng mit der Erzabtei St. Peter verzahnt. Im Zuge des Umbaus kam im ersten Obergeschoß die ehemalige romanische Fassade des Einfahrtstors von St. Peter mit einem schießcharten-ähnlichen Fenster und



Ansicht um 1650 von Norden / View around 1650 from the north
mit ehem. Ostrakt der Petersfrauen im Innenhof / with former east wing of St Peter's women convent in the court
Archiv der Erzabtei St. Peter

spätromanischem Quader- und barockem Mischmauerwerk ans Licht; ein beeindruckender Fund, der im Kontext des neu eingerichteten Konventarchivs zugänglich ist. 1719/20 erfolgte ein wesentlicher Zubau, indem man nach Westen einen schmalen Krankentrakt (Infirmerie) anfügte. Damit war die bauliche Entwicklung des Franziskanerklosters im Wesentlichen abgeschlossen. Danach erfolgten partielle Eingriffe am Baukörper, beispielsweise ab 1800, als das Kloster als Kaserne und die Franziskanerkirche als Gefangenenlager dienten, und nochmals im Zweiten Weltkrieg, als der Komplex durch die Nationalsozialisten beschlagnahmt wurde.

Am Almkanal

Das Salzburger Franziskanerkloster wird in seiner gesamten West-Ost-Ausrichtung gleich zweifach vom Almkanal durchflossen: einerseits vom Franziskaner-Gerinne (von der Franziskanergasse über den Ostrakt quer über den Kreuzhof), andererseits vom St. Peter-Arm. Die Errichtung des Stöckls über der Trasse des einst wohl offenen Kanals basiert auf seiner Funktion als Krankenstation des Klosters und später als Werkstatt mit wasserbetriebener Säge. Von Steinplatten überdeckt, fließt hier der Almkanal in Richtung Hofmarstall (Festspielhäuser). Die von Bauherr Provinzial Pater Oliver geplante Teilöffnung im Kreuzgarten (Innenhof) wird dieses hochwertige „technische Denkmal“ – eingefasst von aktuell aufgefundenen historischen Steinplatten – wieder hautnah erlebbar machen.



Romanisches Zier-Säulchen / Romanesque ornamental column
Blatt- und Blütenornamentik, 12. Jh. / leaf and blossom ornamentation, 12th century
Stevie Klinar

Franciscan Monastery of Salzburg

Built on soil steeped in history

The grounds of the Franciscan monastery offer significant insights into the history of the city of Salzburg. After all, the history behind the construction of the monastery can be viewed as an essential contribution to urban planning, since its fundamental development mirrors the evolution of Salzburg: From Ancient Rome's Iuvavum and the early Middle Ages with an ancient church built during the initial phase of Christianization to the high Middle Ages with the Romanesque convent of St. Peter right through to the conversion of the same during the early modern period into a four-winged structure featuring a cloister garden.

An archaeological search for clues to past history

Surrounded by the Festungsberg, Mönchsberg and Kapuzinerberg, the old town of Salzburg straddles both sides of the River Salzach. Even the oldest Roman settlement at this place, the municipium Iuvavum, occupied roughly the same area in its heyday. Consequently, the complete complex of the Franciscan monastery covers central parts of the Ancient Roman city, alongside remnants of medieval buildings. For this reason, general renovation work was also guided by sound archaeological considerations – among other things, these were based on Roman finds in the garden and references to Romanesque structures around the monastery building itself.



Bruchstück einer romanischen Halbsäule / Fragment of a Romanesque half-column

Evtl. von Originalausstattung des Petersfrauenklosters / possibly from furnishings of St. Peter's women convent

Archäologischer Dienst ARDIG

Currently, indications that the Romans occupied the site can only be found around deep wastewater trenches. Incursions were made into a room of a former Roman house with underfloor heating extending south along the wall of the monastery garden in Franziskanergasse at a depth of almost two metres. Most of the considerable landfill surrounding the building probably dates back to the Baroque period and undoubtedly contains further Roman remains, which are currently the object of more detailed study. At the entrance of the convent courtyard within the archabbey dedicated to St. Peter, a well-preserved Roman wall was discovered at a depth of more than two metres.

Despite the relatively low depths of the archaeological interventions, further significant findings emerged in investigations into the construction history of the Franciscan monastery within the existing complex. Most of the west wing still seems to follow the Romanesque floor plan of St. Peter's convent, which was founded in the 12th century. Based on the detailed insights around the fountain foyer, the north wing, on the other hand, is likely to mainly represent a new building with cellular rooms from the time of Archbishop Wolf-Dietrich (c. 1600).

The south wing offers a surprisingly complex building history. Walls and floors of different epochs were uncovered underneath the sequence of rooms to the south of the cloister. They will be used in future as a choir rehearsal room, music archive, and consulting room. Subject to a final detailed evaluation, they yield the following picture: Originally, this was the site of a massive medieval building, perhaps dating back to the 12th century; possibly a detached building, the south part of which, however, does not connect to the dividing wall (probably also Romanesque) adjacent to the archabbey of St. Peter. To the north, the remnants of a medieval wing running north to south were found above the present courtyard, which, with its immediate surroundings, can be associated with the bathhouse or the infirmary of St. Peter's convent and is depicted on old prints from the mid-17th century. A bricked bathing pool with access to stairs and the floor with terracotta tiles inside and outside the



Franziskanerkloster (hinter St. Peter) 1657 / Franciscan monastery (behind St. Peter's) 1657
Gouache von Frater Thiemo Sing oder unbekannt / gouache by Frater Thiemo Sing or unknown
Kunstsammlungen der Erzabtei St. Peter

building might suggest such use. The flooring was probably later introduced by the so-called wives of St. Peter's nuns or even in the course of the adaptation carried out under Archbishop Wolf Dietrich. Under Archbishop Max Gandolf von Kuenburg, the new construction of a closed south wing adjacent to the wall to the archabbey of St. Peter in 1686 changed the previous spatial structure, in particular through the installation of cellular room sections.

The latter would be abandoned around the future choir rehearsal room and in the north fountain foyer, to be replaced by small halls with columns. Finds made of marble, such as a half-column with a twisted shaft or a circular ornamental column featuring an ornate floral decoration, which were re-used as building material for the Baroque foundations, might well be ascribed to the original fittings of the former St. Peter's convent or to demolition material derived from the late Romanesque cathedral or the late Romanesque monastery church.

Built across many periods

Long before the monastery complex had emerged, there was already an early medieval synod church on the site of the present Franciscan church. It was probably built in the 8th century – i.e. before St. Virgil's cathedral – and became a monastery and parish church in the 12th century.

The first monastery building to be built on the site currently belonging to the Franciscans, probably under abbot Balderich of St. Peter's, was transferred to the Benedictine wives of St. Peter's nuns around 1130. In the course of investigating the building, it turned out that the west wing still contains essential parts of the Romanesque St. Peter's convent and rests upon even older structures dating back to the early Middle Ages. After over 450 years, the presence of the wives of St. Peter's nuns finally ended in 1583, when Archbishop Johann Jakob Kuen Belasy summoned the Franciscan Order

to Salzburg and offered it the monastery building. Around 1600, Archbishop Wolf Dietrich gave his permission for the Franciscans to extend the monastery building. At the time, the preceding late Romanesque building of the wives of St. Peter still adjoined the nave of the Franciscan church. This section was demolished in order to create the Franziskanergasse we know today. Multiple storeys of the new building emerged on the main walls of the high late Romanesque west wing, with the north wing aligned along the Franziskanergasse. In order to provide the monks with protected access to the church, the flying buttress which still exists today was positioned between the monastery and the church. Presumably, Wolf Dietrich wanted to complete the monastery building with a quad featuring a circumferential cloister, but the L-shaped arrangement remained for the time being.

Formerly located in the garden of the wives of St. Peter's nuns, the deep well was then covered by the north wing, where it is still located today. With the help of annual tree rings, its oak lifting beam was dated back to 1608. This was also the time when the former monastery's portal, made of Adnet marble and featuring a relief of St. Francis, was built facing Franziskanergasse. In the west wing, on the other hand, a large hall was built – with the refectory used as a dining room for the monks. Here, the geometric design of the stucco ceiling and its simple profiles is highly impressive. With its depictions of Franciscan saints on the walls, the picture gallery follows the classic pictorial scheme we know from Franciscan refectories.

The enclosed quad was completed many years later under the auspices of Archbishop Max Gandolf von Kuenburg (1668-87). From 1686 onwards, he commissioned additions to the east and south wings by court architect Michael Spinngrueber, thus leading to a substantial expansion of the complex into its four-wing manifestation complete with a cloister and garden, a classic arrangement for monasteries overall. In its south wing and southeast corner, today's enclosure is closely intertwined with the archabbey of St. Peter. During reconstruction work, the former Romanesque façade



Archäologische Grabung im Südtrakt: Baureste / Archeology in the south wing: building remains
u.a. mittelalterliche Fundamente und Ziegelpflasterung / including medieval foundations and brick pavement
Archäologischer Dienst ARDIG

of St. Peter's entrance gate was uncovered on the first floor with embrasure-type windows and a quad with mixed masonry encompassing the late Romanesque quad and Baroque periods, thereby constituting an impressive find that is made accessible in the newly established abbey archive. 1719/20 marks a substantial addition in the form of a narrow hospital wing ("Infirmerie") to the west. This essentially completes an account of how the Franciscan monastery evolved in its building history. All that followed were partial amendments, for example from 1800 onwards, when the monastery served as a barracks and the Franciscan church as a prison camp, and again during the Second World War, when the complex was requisitioned by the National Socialists.

At the Alm canal

Salzburg's Alm canal runs through the Franciscan monastery at two points along its complete axis from west to east: First, at the Franciscan channel (from Franziskanergasse via the east wing across the Kreuzhof) and second, by the watercourse described as St. Peter's arm. The construction of the Stöckl above the route of the once probably open canal is based on its function as an infirmary of the monastery and later as a workshop with water-powered saw. Covered by stone slabs, this is where the Alm canal flows towards Hofmarstall with its Salzburg Festival buildings. As planned by Provincial Father Oliver, the partial opening in the cloister garden (within the inner courtyard) will enable visitors to experience this high-quality "technical monument" – surrounded by recently discovered historical stone slabs – vividly and right up close again.



Einblick in den Kreuzgang des 17. Jhs. / Insight into the 17th century cloister
Südtrakt, befreit von NS-Einbauten und frisch restauriert / south wing, freed from NS installations and freshly restored
Alexander Killer

Die Franziskaner in Salzburg

Geschichte und Vision

Seit der Gründung des Ordens im 13. Jahrhunderts durch Franz von Assisi haben sich die „Minderen Brüder“ ganz bewusst in den aufstrebenden urbanen Zentren niedergelassen. Franziskus wollte durch eine neue und umfassende Art der Seelsorge den Menschen in ihrem Alltag ganz nahe sein. Er wollte – über alles Trennende hinweg – eine neue Durchlässigkeit schaffen und vorleben. In der Haltung der Einfachheit konnte Franziskus allen Menschen auf Augenhöhe begegnen und ihnen damit Achtung, Würde und Aufmerksamkeit schenken.

Das 1583 in Salzburg gegründete Franziskanerkloster war seit jeher ein wichtiger Ort der Begegnung mitten in der Salzburger Altstadt. Schon zur Römerzeit war dieser Bereich eine Hauptschnittstelle im städtischen Leben von Iuvavum. Hier treffen nach wie vor pulsierende Hauptwege der Salzburger Altstadt zusammen. Ein markanter Bogen verbindet das Kloster mit der Kirche und bildet zugleich den Durchgang vom Festspielhaus zum Dom. An diesem Hintergrund orientiert sich unser Leben und Arbeiten in Salzburg. Es lässt sich an den folgenden Punkten festmachen, die sich in der Kernsanierung unseres Klostergebäudes widerspiegeln.



Refektorium - Speisesaal der Mönche / Refectory - dining hall of the monks
im Erscheinungsbild des 17. Jhs. aktuell restauriert / currently restored in the appearance of the 17th century
Alexander Killer

Seelsorge im franziskanischen Sinne

Seit dem 12. Jahrhundert befindet sich an dieser Stelle ein spiritueller Kraft-Ort. Zunächst waren es Benediktinerinnen, die sogenannten Petersfrauen, welche hier in Zurückgezogenheit Gott und den Menschen dieser Stadt durch ein intensives Gebetsleben dienten. Mit der Übernahme des Klosters durch die Franziskaner hielt eine weltzugewandte Geistigkeit Einzug in die alten Gemäuer. Durch die Sanierung soll das Kloster wieder verstärkt zu einem Ort der Begegnung mit Menschen in ihrer Suche nach Spiritualität werden.

Hier in Salzburg möchten wir neben der sakramentalen Seelsorge in unserer wunderbaren Kirche auch Platz und Möglichkeiten schaffen für eine zeitgerechte Pastoral. Zusammen mit dem wieder geöffneten umlaufenden Kreuzgang samt gestaltetem Innenhof soll im Parterrebereich eine ansprechende Infrastruktur für Treffen, Gruppen, Aussprache, Ausstellungen, Veranstaltungen etc. geschaffen werden. Hier öffnet sich der Klosterbereich – sozusagen für die Öffentlichkeit. Zudem sind damit neue Möglichkeiten geschaffen im Blick auf pastorale wie kulturelle Veranstaltungen in der Franziskanerkirche.

Historisches Kulturgut des Klosters

Seit seiner Einführung in Salzburg im Jahr 1583 ist der Orden ein wichtiger Kulturträger in der Stadt. Die franziskanische Geistigkeit hat von jeher das städtische Gefüge und die Gesellschaft mitgeprägt sowie den Austausch mit anderen kulturellen Einrichtungen gesucht und gepflegt. Das historisch bedeutende Kulturgut des Klosters – Bibliothek, Archiv, Musikarchiv und Kunstsammlung –



Archiv mit Torturm von St. Peter / Archive with gate tower of St. Peter's
Romanisches Quader-Mauerwerk mit originalem Kellenstrich / romanesque ashlar masonry with original trowel line
Alexander Killer

kann durch die Schaffung entsprechender Räumlichkeiten besser konserviert, präsentiert und der Forschung zugänglich gemacht werden. Die Enteignung des Gebäudekomplexes durch die Nationalsozialisten im Jahr 1938 mit allen negativen, auch baulichen Auswirkungen hat diesen Kulturauftrag des Ordens stark eingeschränkt.

Die klösterliche Grundstruktur des Gebäudes wurde zerstört, die Klostermauer abgetragen und der Garten durch Aufschüttungen in einen Parkplatz umfunktioniert. Ab 1945 diente das Gebäude der Amerikanischen Verwaltungsbehörde, sodann dem ORF als Landesstudio. Erst 1974 wurde das gesamte Gebäudeensemble dem Orden zurückgegeben. Die Restituierung des Klostersgartens erfolgte 1953 lediglich in sehr verkleinertem Ausmaß. Durch die Generalsanierung soll mitten in der Stadt auch ein kulturelles Begegnungszentrum mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten entstehen.

Sorge um Menschen am Rand

Wir haben die feste Absicht, unser Kloster durch eine sich öffnende Gestaltung auf franziskanische Lebensideale hin (Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung, Solidarität mit den Armen) zeitgemäß erfahrbar zu machen.

Vor allem möchten wir unser Kloster weiterhin öffnen für Menschen, die mit ihren vielfältigen seelischen und materiellen Nöten zu uns kommen. In diesem Bereich braucht es in unserer Stadt ganz notwendig eine herzliche Gastfreundschaft. Es geht dabei nicht nur um Quartier, Nahrung und Kleidung. Es geht neben all dem vor allem um persönliche Anteilnahme und Zuwendung. Unsere Sorge für Menschen am Rand soll durch die Sanierung ausgedehnt und professionalisiert werden.

Ordenszentrum und Provinzialat

Das Provinzialat ist Zentrale für die Franziskaner in Österreich, Südtirol und der Schweiz. Darüber hinaus sind wir in den weltweiten Orden auf verschiedenen Ebenen eingebunden. Für den Sitz der Provinzleitung im Salzburger Kloster bedeutet das vermehrte Platzbedarf. Dies gilt sowohl für Besprechungs- und Sitzungsräume, als auch für Büro- und Archivflächen.

Provinzialminister

P. Oliver Ruggenthaler OFM

The Franciscans in Salzburg

History and vision

Ever since St. Francis of Assisi first founded the Order in the 13th century, the Friars Minor have deliberately chosen to settle in emergent and aspirational urban centres. Francis wished to stay very close to people in their daily lives through his new and all-encompassing approach to pastoral care. He wanted to create and live up to a new kind of transparency, above and beyond any forms of divisiveness or artificial barriers. In his search for simplicity, Francis was able to meet people on an equal footing. In this regard, his intention was to give others respect, dignity and attention. Founded in Salzburg in 1583, the Franciscan monastery has always been an important place to meet in the heart of Salzburg's historical centre. As early as Roman times, this area constituted a major interface in the urban life of what Ancient Rome called Salzburg: Iuvavum. It is where the main pulsating paths of Salzburg's Old Town still converge. A striking arch connects the monastery with the church and, at the same time, forms a passage from the Festspielhaus to the Cathedral. Our life and work in Salzburg are based on these considerations. More than anything else, their essential nature can be felt in the following ideas, which are reflected and expounded in the structural restoration – a core refurbishment – of our monastery building.



Restaurierte und adaptierte Mönchszelle / Restored and adapted monk's cell
mit moderner Möblierung in franziskanischer Tradition / with modern furnishing in Franciscan tradition
Alexander Killer

Pastoral care in the Franciscan sense

Our site has exuded a powerful feeling of spirituality ever since the 12th century. At first it was the Benedictine nuns, the so-called wives of St. Peter, who served God and the people of this city in seclusion by leading an intense life of prayer. With the Franciscan takeover of the former convent, world-embracing spirituality entered our ancient walls. The refurbishment is intended to make the monastery re-emerge strengthened as a place for people to meet in their search for spirituality. Here in Salzburg, in addition to the sacramental pastoral care we offer in our wonderful church, we also want to create space and opportunities for an approach to pastoral care that meets the needs of people today. Together with the reopened circumferential cloister and its redesigned courtyard, the refurbishment also intends to offer an attractive infrastructure for meetings, groups, discussions, exhibitions and events, etc., on the ground floor. This is where the monastery area opens up – to the public, as it were. In addition, new opportunities have been created in regard to staging pastoral and cultural events in the Franciscan church.

Historical cultural assets of the monastery

The Order has served as an important cultural institution in Salzburg ever since it was introduced here in 1583. Franciscan spirituality has always shaped the fabric of the city and its society. It has always sought out and nurtured an exchange of ideas with other cultural institutions. The monastery's library, archive, music archive and art collection constitute an historically important piece of cultural heritage

which can be better preserved, presented and made accessible to research through the creation of suitable premises. Yet the expropriation of the building complex by the National Socialists in 1938 had all kinds of negative and structural repercussions which severely limited the cultural mission of our Order. The basic structure of the monastery building was destroyed; the monastery wall was demolished, and the garden was turned into a car park by pouring gravel over it. After 1945, the building was first requisitioned by the American administrative authority and then served as a regional studio for the Austrian public broadcaster ORF. It was not until 1974 that the entire ensemble of buildings was returned to the Order. Restoration of the monastery garden was carried out in 1953, albeit to a very limited extent. Against this background, the general refurbishment of the monastery is also intended to create a cultural meeting centre in the middle of the city with a wide range of uses.

Our concern for marginalised

We firmly intend to make our monastery a relevant experience for everyone going through today's times by choosing a design which reflects Franciscan ideals of life (justice, peace, the integrity of creation and solidarity with the poor).

Above all, our wish is to continue to open up our monastery to people who come to us in times of individual distress with multiple – and multifaceted – spiritual and material needs. In this regard, our city certainly needs to exude warm hospitality. On the one hand this is a matter of finding a place to stay, food and clothing. But in addition to all this, it is above all a question of offering personal sympathy and affection. We wish to expand and professionalise our concern for people living on the edge through this act of refurbishment.

Our Provincial Office is the centre of our Order

Our Provincial Office acts as the headquarters for the Franciscans in Austria, South Tyrol and Switzerland. In addition, we work closely together with our worldwide Order at various levels. As the Provincial Office in the Salzburg monastery, this means we need to grow in terms of our ability to host meeting and conference rooms, as well as office and archive space.

*On behalf of the Provincial Office
P. Oliver Ruggenthaler, OFM*



Ehemals offene Infirmarie (Krankenstation) / Former open infirmary
Als Stöckl mit Sala Terrena angelegter Zubau des 18. Jhs. / 18th-century annexe with sala terrena
Alexander Killer

Projektdaten Franziskanerkloster, Franziskanergasse 5

Vorrangiges Ziel der aktuellen Generalsanierung war es, das Kloster wieder als solches erlebbar zu machen. Der im Laufe der Jahrhunderte gewachsene Komplex wurde vor allem im Bereich des überlagerten Kreuzganges auf seine ursprüngliche Struktur rückgeführt und somit in seiner Typologie freigelegt. Mit einer Modernisierung und teilweisen Öffnung der altehrwürdigen Anlage ermöglichte man zudem neue Nutzungen. Das Stöcklgebäude wird Sitz des sogenannten Provinzialats, des Ordenszentrums für Österreich, Südtirol und Schweiz. Seinem zum Garten geöffneten Erdgeschoß ist eine Verglasung vorgesetzt, zu der auch der neue Eingang gehört. Durch Einbau eines Liftes und eines brandsicheren Stiegenhauses konnten Barrierefreiheit und Brandschutz gewährleistet werden. Weiterhin wichtige Grünfläche in der Salzburger Altstadt bleibt der neu erschlossene Klostergarten.

Project data for the Franciscan monastery at Franziskanergasse 5

The primary objective of the current general refurbishment was to make the monastery a place which can once again be experienced in line with its principal purpose. The complex, which has evolved over the centuries, was returned to its original structure, especially in the area around the superimposed cloister, thereby exposing its typology. New ways of utilising the building became possible through the modernization and partial opening of the time-honoured establishment. The Stöckl building becomes the seat of the so-called Provincial Office, the centre of the Order for Austria, South Tyrol and Switzerland. Its ground floor, which opens up to the garden, is preceded by a glass installation which also includes the new entrance. Wheelchair accessibility and fire protection were ensured by building a lift and fire-resistant stairwell. The redeveloped monastery garden continues to remain an important green area in Salzburg's old town.

Projektzeitraum und Bauzeit/Project and construction period: 2018-2022, Bauführung/planning phase April 2020 – Ende/end of 2021

Eigentümer & Bauherr/owner & principal: Franziskanerorden Salzburg, mit der Franziskanerprovinz Austria/Franciscan Order of Salzburg with the Franciscan Provincial Office of Austria

Generalplanung/General planning: Wiesflecker-Architekten ZT GmbH

Projektsteuerung & Statik/Project management & structural design: Brünner ZT GmbH

Örtliche Bauaufsicht/Local building supervision: Jastrinsky GmbH & co KG

Baufirma/ Construction company: Kreuzberger Bau Salzburg GmbH

Archäologische Aufsicht/Archaeological supervision: ARDIG – Archäologischer Dienst GmbH

Baugeschichtlicher Befund/Construction history expertise: Restaurator Wolfgang Strasser

Investition/Investment: 11 Mio. Euro/ 11 million euros

Behörden/Authorities: Baubehörde Magistrat Salzburg, Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung, Bundesdenkmalamt/
Construction Unit at the Salzburg Municipal Authority, Commission of Experts for the Preservation of the Old Town, Austrian Federal Monuments Office



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization



City of Salzburg
inscribed on the World
Heritage List in 1996



STADT : SALZBURG

Edition#7, Franziskanerkloster Salzburg, Franziskanergasse 5

Impressum/Imprint

Medieninhaber und Herausgeber/Owner and publisher

Stadtgemeinde Salzburg – MA 5 Raumplanung & Baubehörde

Für den Inhalt verantwortlich/Responsible for content: Alexander Würfl

Redaktionelle Leitung/Final editing: Cay Bubendorfer, Info-Z

Gestaltung und Produktion/Art director and production: Felician Bubendorfer

Konzeption/Concept: Cay Bubendorfer, Dagmar Redl-Bunia

Texte/texts: Peter Höglinger, Dagmar Redl-Bunia, Oliver Ruggenthaler, Wolfgang Strasser

Übersetzung/Translation: Irene Kafadarova

Historische Abbildungen/Historic illustrations: Erzabtei St. Peter

Fotos/Photos: ARDIG Archäologischer Dienst GmbH, Alexander Killer, Stevie Klinar,

Stadtkarte/City map: Reinhard Medicus

Druck/Print: Offset5020, Salzburg

Ausgabe#7, Salzburg, April 2021

Welterbe

Die UNESCO verleiht den Titel Welterbe (Weltkultur- und Weltnaturerbe) an Stätten, die aufgrund ihrer Einzigartigkeit, Authentizität und Integrität weltbedeutend sind und als Teil des globalen gemeinsamen Erbes der Menschheit Anerkennung verdienen. Diese herausragenden Stätten – darunter die Pyramiden von Gizeh oder Schloss und Park von Versailles – werden von den Staaten, in denen sie liegen, für den Titel vorgeschlagen, auf Basis der mittlerweile von 194 Staaten und Gebieten ratifizierten Konvention zum Schutz des Welterbes von 1972. Weltweit sind derzeit 1121 Kultur- und Naturstätten in der offiziellen Welterbe-Liste verzeichnet.

Weltkulturerbe Salzburg

Die Republik Österreich hat 1992 die UNESCO-Konvention zum Schutz des Welterbes unterzeichnet. Die Altstadt von Salzburg wurde 1996 vom Welterbekomitee in die Liste der Welterbestätten aufgenommen. Neben der Kernzone gibt es eine Pufferzone, die als Schutzgürtel in Bezug auf Sichtachsen, Sichtfelder, Blickbeziehungen und eine in ihrer Maßstäblichkeit am Bestand orientierten Bebauung dient. Die Praxis des Welterbe-Managements in Salzburg basiert auf dem seit 1967 bestehenden Altstadterhaltungsgesetz, den Schutzzonen I und II, der Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung sowie dem Altstadterhaltungsfonds.

World Cultural and Natural Heritage

The UNESCO (the United Nations' Educational, Scientific and Cultural Organization) awards the title World Heritage (World Cultural Heritage and World Natural Heritage) to sites, which are significant due to their uniqueness, authenticity and integrity and deserve recognition as part of the global common heritage of humanity. These outstanding sites – amongst them the Pyramids of Gizeh and the Palace and Gardens of Versailles – are nominated for the title by the states in which they lie. The title rests on the Convention Concerning the Protection of the World's Heritage from 1972, which by now has been ratified by 194 states and regions. Worldwide 1121 cultural and natural sites are currently listed in the official World Heritage List.

World Heritage Salzburg

The Republic of Austria signed the UNESCO - Convention Concerning the Protection of World's Heritage in 1992. As the first Austrian City the Old Town of Salzburg was included in the list of World Heritage sites by the World Heritage Committee in 1996. The core zone of the World Heritage Salzburg encompasses the historical center of the city. In addition there is a buffer zone which serves as a protection belt in relation to sight axis, field of view, view connections and building development which in its scale is oriented on existing buildings. The Code of practice is based on the law for the preservation of the Old Town.

